

Erscheint Dienstag,  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk  
u. Nachbarortsbereiche  
Mk. 1.15,  
außerhalb Mk. 1.25.



Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Gegründet  
1877.

Einrückungs-Gebläse  
für Kleinzeilen und  
nahe Umgebung bei  
einmaliger Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg. die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Bewendbare Bei-  
träge sind stets will-  
kommen und werden  
auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 120.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 2. August

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1906.

**Kurzliches.**

Auf der Enz und Kleinzug ist vom 30. Juli  
ab auf die Dauer von 4 Wochen Flossperre  
angeordnet worden.

**Tagespolitik.**

Ueber die Untersuchung gegen Herrn  
v. Puttkamer meldet der Lokalanz.: Die Untersuchung  
geht ihrem Ende entgegen. Es ist bereits eine ganze Reihe  
der in Betracht kommenden Zeugen zum Teil eidlich ver-  
nommen worden, so daß die Hauptverhandlung vor dem  
Disziplinarrhof in Botsdam in nicht ferne Zeit zu erwar-  
ten steht. Das bisher geführte Verfahren hat zunächst er-  
geben, daß Herr v. Puttkamer seiner früheren „Freun-  
din“ tatsächlich einen falschen Reisepass ausgestellt hat; seine  
Behauptung, er habe sich selbst im Verzug über ihre Per-  
sönlichkeit befunden, muß als widerlegt gelten. Was seiner  
den zweiten Teil der Disziplinarrichteruntersuchung betrifft, so ist  
erwiesen, daß der Gouverneur sich im Besitz von Ehren-  
anteilscheinen verschiedener Kameruner Kameruner Ge-  
sellschaften befand. Diese Ehrenanteilscheine haben  
nicht voraus gegenüber anderen auf einen Anteil am Ge-  
winn angestellten Scheinen; nur einen Vorzug haben sie:  
sie kosten den Eigentümer nichts, sie sind ein Geschenk.  
Daß Herr v. Puttkamer als Gouverneur von Kamerun  
solche Ehrenanteilscheine nicht annehmen durfte, darüber  
kann ersthaft eine Erörterung nicht gepflogen werden.  
Sollte der Disziplinarrhof auf Dienstenthebung erkennen, so  
wird Herr v. Puttkamer noch am selben Tag eine hoch-  
dotierte leitende Stellung in einer derjenigen afrikanischen  
Gesellschaften einnehmen, die ihm als Gouverneur von  
Kamerun nahegestanden haben.

Zur Verhaftung des Majors Fischer, des  
Vorstandes der Bekleidungsabteilung beim Oberkommando  
der Schutztruppe, wird dem B. L. von einer Seite, die  
mit den Verhältnissen vertraut ist, folgendes mitgeteilt: Der  
frühere Geheimsekretär Böplau hat bereits im Dezember  
1902 das Amt unter anderem darauf hinge-  
wiesen, daß Major Fischer in zwei Fällen Amtsvergehen  
schwerer Art sich habe zu schulden kommen lassen. Es  
handelte sich in dem einen Falle um eine Liquidation über  
Kosten für eine Dienstreise von Berlin nach Hamburg. Der  
jetzige Finanzdirektor von Deutsch-Südwestafrika, Pahl,  
zeigte im Jahre 1897 der Kolonialabteilung an, daß Fischer  
für die an demselben Tage vollendete Dienstreise Kosten  
noch für den darauffolgenden Tag liquidiert hätte. Auf  
diese amtliche Angabe nach Angabe des Personal-  
referenten Geheimrats v. König, wie altentwählig feststeht,  
nicht. Der zweite Fall betrifft die Fällung eines Alten-  
fisches betreffend die Gebühren eines Schutztruppenarztes.  
Die betreffende Urkunde enthält, wie nachträglich festgelegt  
wurde, an entscheidender Stelle eine Major, die durch den  
Major Fischer oder auf dessen Veranlassung hin vorge-  
nommen sein soll. Die Sache wurde von dem Geheimen  
expedierenden Sekretär Herting im Dienstausweis schrift-  
lich zur Sprache gebracht und von den Geheimräten Hell-  
wig, v. König und dem Obersten Dhuesjorg behandelt.  
Hellwig erledigte die Sache dadurch, daß er den amtlichen  
Hinweis über die vorgekommene Urkundenfälschung bis zur  
Unkenntlichkeit durchstrich, überlebte und sodann die Sache  
„als erledigt“ zu dem Alten schrieb. Der frühere Geheim-  
sekretär Böplau hat darauf zunächst den Geheimrat Hellwig  
im Zusammenhang mit vielen anderen, innerhalb der  
Kolonialabteilung bezugenen Ungeheuerlichkeiten aufmerksam  
gemacht. Dieser suchte Böplau von einer Anzeige mit den  
Worten abzubringen: „Wollen Sie denn Herrn Fischer  
unglücklich machen?“ In diesen Worten des damaligen  
hellerleuchteten Kolonialdirektors Hellwig, welcher inzwischen  
unter ganz eigentümlichen Verhältnissen pensioniert wurde,  
liegt das Eingeständnis, daß Fischer gegen das Gesetz ver-  
stoßen hatte. Auch nachdem Böplau den Staatssekretär des  
Auswärtigen Amtes, v. Richthofen, und darauf besonders  
noch den Reichskanzler Fürsten v. Bülow über diese Fälle,  
welche ebenso wie andere angezeigten Amtsvergehen seitens  
des Personalreferenten v. König ununtersucht geblieben  
waren, Mitteilung gemacht hatte, erfolgte seitens der Be-  
hörde nicht die Herbeiführung strafgerichtlicher Abhandlung.  
Böplau hat neuerdings Veranlassung genommen, von vielen,  
dem Geheimen Legationsrat v. König vorgeworfenen Ver-  
gehen und wegen der Unterlassung der Verfolgung straf-  
barer Handlungen der Staatsanwaltschaft Kenntnis zu geben.  
Die Angabe, daß Major Fischer sich in großer Geldver-

legenheit befunden habe, wird von zuverlässiger Seite mit  
dem Hinzufügen bestätigt, daß dies amtlich bekannt war,  
und daß Fischer von der Behörde in ganz außerordentlicher  
Weise mit hohen Extramentationen und Unterstellungen  
bedacht worden ist, obwohl er schon seit Jahren ein festes  
Einkommen von jährlich etwa 8000 Mark bezog. Nach  
dem L. A. wird das wegen Verdacht der Bestechung ein-  
geleitete Verfahren bald zum Abschluß gelangt sein. Es  
dürfte jedoch kaum Beweise einer strafbaren Handlung  
bringen, um so weniger, als bereits feststeht, daß eine mate-  
rielle Schädigung des Fiskus nicht vorliegt. Es handelt  
sich lediglich darum, daß Major Fischer von einem Teil-  
haber der Firma von Tippelskirch bedeutende Darlehen ge-  
nommen hat, die zurückzahlen er kaum je in der Lage  
sein dürfte. Mit seiner Stellung als Offizier und besonders  
als Vorstand der Bekleidungsabteilung der Schutztruppe  
war diese Handlungsweise nicht zu vereinbaren. Die Ver-  
anlassung zur Einleitung der Untersuchung hat eine Anzeige  
der Frau v. Tippelskirch und deren Vetter gegeben. Eine  
Verhaftung des Beschuldigten mußte erfolgen, um jede Ver-  
schleierung zu vermeiden. Bezüglich der Darlehen befragt  
eine weitere Meldung, daß der Inhaber der Firma Tippels-  
kirch dem Major Darlehen im Gesamtbetrag von nahezu  
100 000 Mk. gewährte. Inwiefern diese Darlehensgeschäfte  
des Majors Fischer mit der Firma Tippelskirch auf das  
Vertragsverhältnis zwischen der Firma und dem Staat ein-  
gewirkt haben, wird die Untersuchung ergeben, welche der  
Schiedsgerichtsrat Dr. Sölle von der Garde-Kavallerie-  
Division führt. Zwar sind die Lieferungen der Firma an  
und für sich nicht in bedeutender Weise beanstandet worden,  
aber es ist fraglich, ob die Firma sich für die Darlehen an  
Major Fischer nicht in der Weise entschädigt hat, daß sie  
die Preistarife höher stellte, als sie es sonst getan hätte.  
Sollten sich Momente ergeben, die zur strafrechtlichen Ver-  
folgung des Majors führen, so wird auch Anlaß gegeben sein,  
den Lieferungsvertrag zwischen dem Staat und der Firma  
v. Tippelskirch vorzeitig zu lösen.

Um einen wirklich ersten Kolonialskandal  
handelt es sich offenbar bei der Bestechungssache  
Fischer-Tippelskirch. Des näheren wird hierüber  
noch mitgeteilt: Frau v. Tippelskirch war es, die  
den ersten Anstoß zu dem nunmehr schwebenden Verfahren  
gab. Gleichzeitig mit der seit zwei Jahren von ihrem  
Gatten getrennt lebenden Frau v. Tippelskirch machte ein  
Vetter des Herrn v. Tippelskirch der Kolonialbehörde die  
Meldung von den „eigentümlichen pekuniären Beziehungen“  
zwischen dem Chef resp. verschiedenen Teilhabern der Firma  
Tippelskirch und dem Vorstand der Bekleidungsabteilung  
beim Oberkommando der Schutztruppe. Gleich nach Ein-  
lauf der vorerwähnten Meldung wurde Major Fischer  
einem gründlichen Verhör unterworfen und dann sofort in  
Untersuchungshaft genommen. Das geschah vor nunmehr  
10 Tagen. Ebenso mußte sich auch Herr v. Tippelskirch  
einer mehrstündigen Befragung unterziehen. Das Geld  
wurde dem Major stets als Darlehen gegeben und anfangs,  
als die Summen noch klein waren, auch wieder zurückbe-  
zahlt. Aus den kleinen wurden schließlich Ende der 90er  
Jahre aber bedeutende Darlehen, auf deren Rückzahlung  
von den Gebern von vornherein gar nicht gerechnet wurde.  
Es soll bereits nachgewiesen sein, daß die Firma Tippels-  
kirch verschiedene Lieferungen zu ausnahmsweise hohen  
Preisen erhielt, und daß diese Lieferungen durch Bestechung  
erreicht wurden, so daß dem Reiche das Recht zustehen  
dürfte, den noch laufenden Vertrag mit der Firma vor der  
Ablaufrist zu kündigen oder zu lösen.

Die Untersuchung in der Affäre Fischer wird  
auch auf den unmittelbaren Vorgesetzten Fischers, den Chef  
des Stabs beim Oberkommando der Schutztruppe, Oberst  
Dhuesjorg, ausgedehnt; dem Oberst wird mangelnde  
Kontrolle seines Untergebenen vorgeworfen.

**Landesnachrichten.**

\* **Altensteig, 1. August.** Eine Verfügung der Ministerien  
der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der  
Finanzen bestimmt, daß die Ausübung der Jagd mittels  
Aufstellens von Schlingen zum Fangen von Wild unter-  
sagt ist; ferner wird das Fegen von gesundem Wild mit  
hochbeizigen, weitjagenden Hunden bei der Jagdausübung  
verboten. Bei der Beförderung oder Verladung in ganzen  
Stücken darf das Rot-, Dam- und Neuhild nur so ver-  
packt werden, daß das Geschlecht ohne weiteres erkennbar  
ist. Diese Verfügung tritt mit dem 1. Oktober 1906 in  
Kraft.

**Vom Lande.** (Korr.) Bei einem Spaziergange in den nahen  
Wald wird man nicht selten einer vielköpfigen Menschen-  
menge gewahr. Junge und Alte haben sich auf die Beine  
gemacht, um die schönen, blauschwarzen Heidelbeeren ein-  
zusammeln, die dieses Jahr in reichlicher Fülle gewachsen  
sind. So ist jedermann Gelegenheit geboten, in dieser Zeit  
ein schönes Stück Geld zu verdienen, zumal die Nachfrage  
nach diesen Beeren eine ziemlich große ist. Zu was allem  
diese nützlichen Früchte verwendet werden, braucht weiters  
keiner Erwähnung. In keinem Hause dürfte aber ein guter  
Heidelbeergeist fehlen, der in so verschiedenen Fällen die  
beste Arznei zu ersetzen vermag. Man wäre aber sehr zu  
wünschen, daß die noch unreifen Heidelbeeren nicht auch  
der Verheerungswut der Leute mit anheim fallen würden,  
um erst im kühlen Keller ihre rote Farbe zu erlangen.  
Darum, Ihr tausenden Hausfrauen laßt Euch nicht  
betragen mit solcher gefälschter Ware und kauft erst,  
wann es Zeit ist. Dadurch wäre dann einem allzufrühen  
Abreißen dieser köstlichen Beeren gesteuert.

|| **Gschlingen, 31. Juli.** Der Bau unserer  
Wasserleitung ist vollendet und dieselbe nun ihrer Ver-  
stärkung übergeben. Das Wasser läuft mit eigenem Ge-  
fälle in die höchstgelegenen Häuser und in ein Reservoir,  
das 250 Kubikmeter faßt. Die Kosten sind einmalige Aus-  
gaben und belaufen sich auf 60—70 000 Mk.

|| **Stimmzettel, 30. Juli.** Gestern hielt der  
Bienenzüchterverein Calw hier eine gut besuchte Versamm-  
lung ab. Vorstand Knecht berichtete über das Honigjahr  
1906, das er als vollständiges Mißjahr bezeichnete.  
Schullehrer Kimpf von hier hielt einen Vortrag über „die  
Einwinterung der Biene“. Der Preis des Honigs soll  
auf 1.20—1.50 Mk. per Pfd. erhöht werden.

\* **Serrenberg, 30. Juli.** Unter dem Vorsitz von Regier-  
ungsrat Wiegandt fand auf dem Rathaus die Amtsver-  
sammlung statt. Zur Bestreitung der den Kommunalgemeinden  
abgenommenen Leistungen des Warbetrags zum Einbahn-  
bau Serrenberg-Tübingen mit 5000 Mk. pro laufender  
Kilometer, zusammen 86 000 Mk., werden 50 000 Mk.  
Kommunal-Darlehen bei der Obergerichtsparasse Serrenberg  
aufgenommen, rückzahlbar in 10 Jahren. In einem in Aus-  
sicht genommenen Stotterterkurs für Schüler werden 600 Mk.  
vorgezogen. Der Anregung von Wanderarbeitstätten stand  
man nicht unsympathisch gegenüber. Sobald die Bahn-  
linienfestlegung endgültig erfolgt ist, soll eine Oberamts-  
wandfarte angefertigt werden, deren Aufwand 1200 Mk.  
beträgt.

|| **Gütlingen, 30. Juli.** Von schönstem Wetter begünstigt  
fand gestern hier der XIV. württ. Feuerwehrtag statt.  
Es beteiligten sich gegen 5000 Feuerwehrleute. Auch aus  
Baden und Hohenzollern waren Kameraden herbeigeeilt.  
Samstagabend fand in der Turnhalle ein gutbesuchtes  
Bankett statt. Stadtschultheiß Dr. Red überbrachte die Grüße  
der Stadt und sprach über die hohe Bedeutung des Feuer-  
löschwesens. Gestern vormittag übte auf dem Marktplatz  
die hiesige freiwillige Feuerwehr, die mit dem Feste zugleich  
ihre 50jährige Jubiläum beging. Der Festzug durch die  
reichbesetzten Straßen war ein wohlgelungener. 26 Musik-  
kapellen spielten. Auf dem Festplatz herrschte bis tief in  
die Nacht hinein ein frohes, geselliges Leben und Treiben.  
Heute finden Ausflüge nach Beuron und auf den Hohentwiel  
statt. Die Ausstellung war reichhaltig.

\* **In Reutlingen** Amt wird die Deutsche Partei eine  
eigene Kandidatur aufstellen (bisheriger Vertreter: Schild-  
hardt, Volkspartei).

\* **In Bezirk Murringen** hat eine Vertrauensmänner-  
versammlung des Bundes der Landwirte den Landwirt Karl  
Lasa von Oherenfingen als Kandidaten aufgestellt.

|| **Ehlingen, 31. Juli.** Die Mitglieder der Deutschen  
Partei fanden sich gestern abend in sehr zahlreicher besuchter  
Versammlung im Saale zum Palmfächer Bau zusammen,  
um Stellung zu der bevorstehenden Landtagswahl zu nehmen.  
Nach lebhaften Erörterungen kam die Partei einstimmig zu  
der Ansicht, daß bei den bedeutenden Fragen (z. B. Eisen-  
bahnfrage), die das Land beschäftigen und die auch unsere  
Stadt betreffen, Oberbürgermeister Dr. Mühlberger der rich-  
tige Vertreter des Bezirks Ehlingen wäre. Sie hat daher  
beschlossen, sofern auch die ländlichen Wähler in ihrer  
überwiegenden Mehrheit für ihn eintreten, und im Interesse  
des womöglich geschlossenen Vorgehens der bürgerlichen  
Wähler, seine Kandidatur kräftig zu unterstützen.

|| **Ehlingen, 31. Juli.** Gestern nachmittag wurde die  
18 Jahre alte Mathilde Eppert aus Oherenfingen unter  
dem Verdacht der Kindtötung ins alte Hospital hier ein-





geliefert. Das Mädchen hatte in der Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Donnerstag heimlich gehoren. Die Leiche des Kindes wurde am Sonntag in einem Korbe aufgefunden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 31. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich heute Mittag in der Schloßgartenstraße ab. Ein Schloßgardewebel sprang aus dem vom Schloßplatz kommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn an der Vaterimshalte- stelle auf der linken Seite ab, gerade in dem Augenblick, als der Straßenbahnwagen von der Neckarstraße her an dem genannten Wagen vorbeifuhr. Der Feldwebel kam zu Fall und nur der Geistesgegenwart des Wagenführers, welcher mit Aufgebot seiner ganzen Kräfte den Wagen zum Stehen brachte, hat der junge Mann sein Leben zu verdanken.

Ludwigsburg, 31. Juli. In einem der schönsten Teile der weßlichen Stadt, unweit der Dierholzgaller, ist in den letzten Jahren eine durchaus moderne militärische Anlage, die Königin Olga-Kaserne entstanden, die jetzt bereit steht, die 2., 3. und 5. Eskadron des Dragonerregiments Königin Olga Nr. 25 aufzunehmen. Aus einer Fläche von fast 9 Hektar erhebt sich, ganz im Gegensatz zum früheren Kasernebau, der Dicke-, Verwaltung-, Wohnräume und Ställe in einem Gebäude zu vereinigen pflegt, eine ganze Reihe schmucker Gebäude. Dem Bauwesen ist das Eskadron-System zu Grunde gelegt, d. h. jede Eskadron erhält ihr eigenes Mannschaftsgebäude. Für das künftige Offizierskasino ist der Kaserne gegenüber ein Garten erworben. In der Umgebung der Königin-Olga-Kaserne entwickelt sich bereits eine rege Bautätigkeit, und so dürfte sie bald zum Mittelpunkt eines neuen blühenden Stadtteils werden.

Kallental, 30. Juli. Gestern abend nach 8 Uhr ereignete sich auf der Straße von Heslach hieher ein schreckliches Unglück. Die etwa 27 Jahre alte, ledige Margarete Gluck wollte mit ihrem Milchwagen nach Hanje (Kallental) fahren. In der Nähe der Weißenbachschen Fabrik geriet der Schurz des Mädchens aus nicht bekannter Ursache in ein Rad. Schurz und Kleid wickelten sich um die Achse desselben herum, das Mädchen wurde heruntergerissen, das Pferd setzte seinen gewohnten kurzen Trab fort, die Unglückliche wurde mit dem Rad herumgedreht und schlug mit dem Kopf fortwährend auf die Straße auf. Der Kopf zeigte auch zahlreiche Wunden. Erst in der Nähe des „Waldeck“ kam ein Mann dem Fuhrwerk entgegen. Er hielt das Pferd an und befreite mit Hilfe seines Babes die Unglückliche aus ihrer Lage. Es war ein ziemliches Geschäft, bis die gänglich zusammengedrehten Kleider losgelöst waren. Das Mädchen gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Man legte den Leichnam auf die Seite, bis die Polizei den Tatbestand aufgenommen hatte. Dann brachte ein Gefährt die Tote nach Kallental. Hier und in Heslach war das fleißige, solide, gefällige Mädchen sehr beliebt, und das Mitleid ist auch allgemein. (Z. Chr.)

Weinsberg, 31. Juli. Als Kandidat für den Oberamtsbezirk Weinsberg wurde seitens der Volkspartei von einer Vertrauensmännerversammlung in Eichenau der bisherige Abgeordnete Clegg wieder aufgestellt.

Heidenheim, 31. Juli. Von Seiten der Deutschen Partei Heidenheim wurde in einer aus dem ganzen Bezirk besuchten Versammlung der Vertrauensmänner einstimmig die Kandidatur für die nächste Landtagswahl Dr. Fejzer angetragen. Man erwartet die Annahme und hofft auf ein Zusammengehen aller bürgerlichen Kreise schon im ersten Wahlgang, da sonst die Gefahr vorliege, daß der Bezirk in die Hand der Sozialdemokratie fällt.

Göppingen, 31. Juli. Borgestern vormittag fand auf dem hiesigen neuen Friedhof die feierliche Enthüllung des von dem hiesigen Liedertanz seinem ehemaligen Dirigenten J. Feyhl gewidmeten Denkmalts statt. Oberlehrer J. Feyhl

ist durch seine Kompositionen weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannt geworden.

Alm, 30. Juli. Zu dem Unglück bei der Nacht- fähung des Pionierbataillons, bei dem der verheiratete Bie- feldwibel Pfleger und die Pioniere Abele, Bäuerle und Stegmater in den Fluten der hochgehenden Donau un- gekommen sind, verlautet weiter: Infolge der hochgehenden Donau blieb der obere Teil eines Rammergerüstes an dem Draht der Fähr bei Friedrichsau hängen, wodurch die Pontons zum Rippen kamen und die Besatzung ins Wasser stürzte. Auf die Hilferufe der an das Holzmaterial sich klammernden Pioniere eilte die beim Bootshafen aufgestellte Wache sofort zu Hilfe und es gelang ihr auch, die Mehr- zahl der Vermunglückten zu retten. Eine Schuld an dem traurigen Vorkommnis wird niemand beigemessen werden können.

Alm, 31. Juli. Das bayerische Kriegsministerium hat dem Vernehmen nach die sofortige telegraphische Zurück- berufung der in den Ersterurlaub abgereisten Mannschaften, soweit sie dem Maurer- und Zimmerhandwerk angehören, ver- fügt. Der Grund dieser Maßnahmen soll darin zu erblicken sein, daß sich Arbeiterblätter darüber aufgehalten haben, daß die Urlauber dieser Kategorien in der Heimat Streikbrecher ge- macht haben.

Ravensburg, 31. Juli. Der oberschwäbische Parteitag der Volkspartei wird am 23. Septem- ber hier abgehalten.

Fessfledenes. In Stuttgart vergiftete sich eine verheiratete Frau und deren 18jähriger Liebhaber. — Der zur Beihilfe bei den Dachreparaturarbeiten an einem Lager- haus des Bahnhofs in Ulm eingestellte Tagelöhner Robert Kampf von Westerstetten trat Montag nachmittag auf eine mit Glas bedeckte Dachstelle, brach durch und erlitt bei dem folgenden Abstieg einen Schädelbruch, an dem er sofort verstarb. — Der 13 Jahre alte Wilhelm Knöbler in Nellingen O. M. Gfinglen wurde auf der Rückfahrt vom Feld infolge Scheuens der vorgepannten Tiere von dem mit Alee beladenen Wagen erfasst, zu Boden gerissen und überfahren, wodurch ihm die Hirnhäute eingedrückt wurde. Der Tod des bedauernswerten Knaben trat infolge dieser Verletzung ein, ohne daß er das Bewußtsein wieder er- langte. — In einer Wirtschaft in Bannau entstand Streit zwischen jungen Leuten, wobei der 23jährige Robert Herrmann den Gerber Ludwig von Baldrems mit einem feststehenden Messer derart in den Unterleib stach, daß Magen und Gebärmere durchstochen wurden. Sein Zustand ist besorgnis- erregend. — In Gglingen schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Meyer, ohne zu zünden. Die in der Stube sich aufhaltende Familie kam ohne Schaden da- von, dagegen wurden von 5 Stück Vieh, die im Stall standen, 2 wertvolle Kühe sofort getötet. — In Schorndorf ist der 15 Jahre alte Friedrich Ernst beim Baden in der Rems ertrunken.

Hechingen, 31. Juli. Am Samstag nachmittag wollte im benachbarten Bodelshausen in der Wohnung des Georg Gutbrod die mit der Beaufsichtigung des Kindes beauftragte 8 Jahre alte Tochter des J. Maier in einem brennenden Apparat Spiritus nachgießen. Hierbei explodierte die Flasche und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Tage starb. Ebenso erlitt eine zu Hilfe eilende Frau Brandwunden.

Von der bayerischen Grenze, 31. Juli. In Land- s- hausen bei Dillingen schlug der Blitz in das Anwesen des Schreiners Helm. Der dort beschäftigte Maler Lay von Altenburg wurde vom Strahle getötet. Helm kam mit leichten Brandwunden davon. Der Getödete hinterläßt 8 Kinder.

Der praktische Arzt Hegner in Wachsenau bei Freiburg wurde aus dem Gafshause zu einer Kranken abgerufen und

wollte aus der Taschenaepothete schnell ein Erfrischungsmittel nehmen, trank aber eine zu große Menge morphi- um- oder opiumhaltige Flüssigkeit, so daß er am folgenden Tage starb.

München, 30. Juli. Eine für die gesamte deutsche Geschäftswelt, die Anklagen und die Presse höchst wichtige Streitfrage ist dieser Tage vom Oberlande- s- gericht München entschieden worden. Der Sachverhalt, der einem Mattenknig von Prozessen zu Grunde lag, ist im wesentlichen folgender: In Balleudar, einem Städt- chen bei Koblenz, merkte der Kaufmann Erhard Schmitt an dem Verhalten seiner Kreditverbindungen, daß anscheinend schlechte Auskünfte über ihn im Umlauf seien. Er fand diesen Gedanken bestätigt und erhielt von einem Bekannten eine vom Verein Kreditreform erteilte Auskunft, die von Unwahrheiten strotzte. Er ersuchte den Vorstand des Ver- bands der Vereine Kreditreform in Leipzig um so- fortlige Berichtigung und Nennung des Namens seines Balleudarer Korrespondenten, damit er diesen für den ihm zugesägten Schaden haftbar machen könne. Der Verband gab eine neue Auskunft hinaus, nannte aber den Namen des Korrespondenten nicht, da er verpflichtet sei, Diskretion zu wahren und sich noch nicht habe überzeugen können, daß die Auskunft wider besseres Wissen erteilt sei. Schmitt wandte sich nun an die Wochenschrift „Handel und Industrie“ in München und diese nahm, gemeinschaftlich mit Schmitt den Kampf gegen den Verband der Vereine Kreditreform auf. Im Laufe dieses Kampfes wurde der Bes- sasser der unwahren Auskunft in der Person des Gastwirts und Stadtverordneten Louis Roll in Balleudar ermittelt. „Handel und Industrie“ brachte eine Reihe von Artikeln, in denen sie ausführte, daß ein Verleumdung die Diskretion bei einer Auskunft ebenso verletzt habe wie bei einer Redaktion. Der Verein Kreditreform stellte sich aber auf dem Standpunkt, daß er unter allen Umständen Diskretion wahren müsse. Eine vorläufige Entscheidung der II. Ferien- Zivil-Kammer des Landgerichts München I unterjagte nun der Wochenschrift „Handel und Industrie“ jede weitere förmliche Verleumdung der Sache bei Festsetzung einer Strafe von M. 500 für jeden Uebertretungsfall. Diese vorläufige Ent- scheidung wurde auf Beschwerde wieder aufgehoben und eine diesbezügliche Verfügung der Vereine Kreditreform beim Ober- landesgericht München eingelegt. Veranlassung dieser Tage zurück- gewiesen. Aus der weitesten Kreise interessierenden Ur- teilsbegründung seien folgende Stellen hervor- gehoben: „Dem Rechte der Anklagen zur Namensver- weigerung steht das ebensojogte Recht desjenigen, über den eine unrichtige Auskunft erteilt worden ist, gegen- über, den Namen der Mittelperson zu erfahren, die eine derartige Mitteilung gemacht hat, daß sie die Geheimhaltung ihres Namens nicht erwarten durfte. Dies ist dann der Fall, wenn die Mittelperson die Auskunftserfolgung bezw. Auskunftverteilung dazu benützt, um unter dem Deckmantel der Diskretion gegen den Angefragten einen verleumderischen Angriff anzuführen. Trifft dies zu, hat die Mittel- person, sogeo. „Vertrauensperson“, über den Angefragten wissentlich eine unwahre Auskunft erteilt, die geeignet ist, den Angefragten an seiner Ehre oder seinem Vermögen zu schädigen, hat sie so das Vertrauen schände mißbraucht, dann hat sie auch, wie den Anspruch auf die Verzeichnung „Vertrauensperson“, so auch auf Diskretion schlechthin ver- wirkt. Die Klagepartei tritt, wenn sie glaubt oder glauben machen will, sie sei verpflichtet, „unter allen Umfän- den zu schweigen“, also auch selbst wenn es richtig wäre, daß ihr Gewährsmann absichtlich eine falsche Auskunft er- teilt hätte, und wenn sie die reichsgerichtliche Judikatur als hierfür sprechend bezeichnet. Jene Geheimhaltungs-Verzeich- nung und bezw. Verpflichtung beruht, wie schon oben her- vorgehoben, auf der Verkehrssitte. Es kann aber nicht Verkehrssitte sein, dem Verleumder die

### Seufzer

Es mit Gram und Willen  
Du Dich plagst, wie's Brauch,  
Frag Dich erst im stillen:  
„Derz. lohnt sich's auch?“

Gertrud Teigel.

## Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.  
(Fortsetzung.)

Nein, das hatte Wilson nicht nötig, denn Harriet hatte ihn mit weit geöffneten Augen während dieser letzten Aeußerung angestarrt. „Wie, was ist das?“ brachte sie hervor. Hatte ihr nicht gerade James gesagt, Tom Wilson sei einer der eifrigsten Verehrer der schönen Annita? Und nun sprach dieser selbe Wilson in einem so lächeln, selbst harten Tone, daß kein Zweifel obwalten konnte, wie er selbst von den Reizen der verführerischen Sängerin in keiner Weise gefesselt sei. James hatte also absichtlich damals die Un- wahrheit gesagt, und wenn er das getan, so hatte er damit auch einen bestimmten Zweck verfolgt. Und welchen? Harriet war blutrot, ihr Bruder mußte bemerkt haben, daß sie Tom Wilson gewisse Sympathien entgegenbringe, er hatte mit seiner Erzählung ihre weibliche Eifersucht erregt, sie Tom Wilson entfremden wollen.

Ja, so war es, einer Intrigue hatte Harriets süßes Empfinden zum Opfer gebracht werden sollen. Aber zum Glück war es noch nicht zu spät, zum Glück war der Graf Hereford aus London, dem der Vater ihre Hand bestimmt hatte, noch nicht gekommen, konnte noch alles gut werden.

Der junge Ingenieur wußte sich diese seltsame Stamm- heit der schönen Tochter des Hauses nicht recht zu denken, er meinte, seine Nachricht habe sie doch verlegt, ihr Stolz gestatte einem Fremden nicht, sich in diese intimen Familien- angelegenheiten zu mischen.

„Verzeihung, Miß O'Brien, aber ich hätte in der Tat das, was ich Ihnen gesagt, für mich behalten sollen. Es kam mir doch nicht zu...“

Sie unterbrach ihn schnell. „Nein, mein lieber Freund, Sie können sich gar nicht denken, wie wertvoll für mich Ihre Worte waren. Meinen aufrichtigen Dank! Aber... ist es denn nun wirklich noch immer erforderlich?“ setzte sie etwas unermittelt hinzu, „daß Sie mit nach Kuba ziehen wollen, wenn es zu einem Kriege mit den Spaniern kommen sollte?“

Wilson achtete bei dem warmen Blick ihrer sonst so ruhigen Augen wenig auf den Mangel an Zusammenhang in ihren Worten, heiß fühlte er es vom Herzen zum Kopf dringen. Aber er konnte die ihm von Seiten Harriets ent- gegengebrachte gute Kameradschaft und ihr Vertrauen so leicht falsch deuten, und so erwiderte er denn: „Der Krieg ist sicher, Miß Harriet, und ich muß dann mit. Ich habe mein Wort gegeben!“

„So gehen Sie denn, Mr. Wilson!“ Sie reichte ihm die Rechte, ihre Stimme klang ruhig, aber vor ihren Augen flimmerte ein Nebel. „Und denken Sie daran, wenn Sie zurückkommen — Sie müssen ja zurückkommen, daß Sie hier eine Freundin finden.“

„Eine wahre, eine treue Freundin?“ fragte er leise, die schlanken Finger in festem Druck, dem sie nicht wehrte, umspannend.

„Eine aufrichtige, rechte Freundin!“ klang es an sein Ohr zurück.

Er küßte ihre Hand. „Gott segne Sie für dieses Wort, Harriet!“ So schlug es noch an ihr Ohr. Dann stand sie allein und blickte ihm verloren nach. Und die von Diamanten schimmernde Miß Eleanor Vandervilt, die sich gerade entfernen wollte, wußte zu ihrem Erstaunen zweimal das Wort an Harriet O'Brien richten, bis sie deren Ohr fand.

Die Gesellschaft hatte sich längst zerstreut, Patrick O'Brien plauderte mit seiner schönen Tochter noch ein paar Worte. In seiner Weinlaune, auch ein paar heimliche Tropfen Whiskey waren hinzugekommen, fand er sie reizender, denn je.

Graf Hereford wird Augen machen, wenn er Dich sieht, Harriet!“

„Papa!“ Sie trat dicht an ihn heran und lehnte sich an seine Schulter. Das war ihre Art so, wenn sie dem Vater etwas abschmeicheln wollte. So sehr sie sich sonst geändert hatte, diese Gewohnheit hatte sie aus ihren Kinder- jahren beibehalten.

„Was hast Du wieder, Schätzchen?“ Sie lächelte, er war in allerbesten Laune.

„Papa, wird es Krieg geben mit den Spaniern?“

„Ja, Patrick O'Brien erwachte bei diesen Worten sein Geschäftssinn, hatte er doch für diesen Ernstfall umfang- reiche Armeelieferungen, die einen erheblichen Gewinn ab- zuwerfen versprochen, so gut wie fast in der Tasche.“

„Wie kommst Du darauf, Harriet? Hat Jemand mit Dir davon gesprochen?“

„Darf ich als eine gute Tochter der Vereinigten Staaten nicht darnach fragen?“

Patrick O'Brien lächelte ein wenig boshaft! Diese jungen Damen wechselten ihr Interesse beinahe so häufig, wie ihre Handschuhe: Mal ein Tenor an der Oper, dann der Sport, dann Diamanten, dann ein neues, nie gezeichnetes Märchenfest, dann eine Fahrt im Luftzug durch den Kontinent usw. Aber für militärische Dinge hatten sie bisher wenig Teilnahme gehabt. Also nun kam die mit dem Kriegsgeschrei.

„Gewiß, Du kannst fragen, Harriet. Also, wenn Dir mit der Wahrheit gebient, gewiß, ich bin überzeugt, daß es zum Kriege kommen wird. Und wir werden diesen Bettlern



gleiche Diskretion zu gewähren, wie dem ehrenhaften Kunstler. Eine solche Sitte wäre vielmehr unbillig und deshalb unbeachtlich. Eine derartige unterschied- und bedingungslose Deckungsgewährung würde dem Kunstlerwesen geradezu die Grundlage, das Vertrauen untergraben. Das diese Auffassung der Verlehrsitte in der maßgebenden Handelswelt herrscht, dafür sind der sprechendste Beleg die Befandigungsberichte in Sachen Hoepfel gegen Wolff wegen Verleumdung eidlich vernommenen Zeugen. Jene Zeugen, mit den hier in Betracht kommenden Geschäftskreisen in innigster Beziehung stehende und zum Teile darin hervorragende und leitende Stellungen einnehmende Männer, halten es für unbedingt notwendig, diesen Mann zu nennen, damit er weiter keinen Schaden anrichten könne. Das die Kunstler objektiv unrichtig war, ist außer Streit und von der Klagepartei im Prozesse ausdrücklich anerkannt. Ebenso unbestreitbar ist aber auch, daß Louis Roll diese Kunstler wissenlich falsch erteilt hat. — Allein abgesehen von diesen beiden Punkten, muß schon die bloße Gegenüberstellung der Kunstler des Roll mit den auf die Beschwerden des Schmitt „von drei Seiten“ eingeholten und von den Parteien, insbesondere auch von der Klagepartei als vollkommen der Wahrheit entsprechende anerkannten Kunstler zunächst zur Annahme drängen, daß eine so direkt entgegengesetzte und widersprechende Schilderung des Rufes u. Charakters, des Fleißes und der geschäftlichen Strebbarkeit, der Zahlungsweise und der Kreditwürdigkeit des Angezogenen, wie sie anerkannt unrichtig in der ersten Kunstler gegeben wurde, unmöglich auf bloßer Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit, diese als sogar sehr grob angenommen, zurückgeführt werden kann, sondern daß böser Wille sie diktiert hat. Diese Annahme muß aber zur vollen Gewißheit werden, wenn man den häßlichen Ton und das Herbeziehen von Verhältnissen in Berücksichtigung zieht, die mit dem Zwecke der Kunstlerverteilung gar nichts zu tun haben. Hierzu tritt aber, daß Roll am gleichen Orte wie Schmitt wohnt, daß dieser Ort nur etwa 4000 Einwohner hat, daß Roll dortselbst als Kaufmann und Gastwirt angezogen ist, sowie die Stelle eines Stadtverordneten bekleidet, als Versicherungsbekanntmachung und als solcher die Feuerversicherung des Schmitt aufnahm, daß Roll, abgesehen von dieser Versicherungsbekanntmachung, schon seit mehreren Jahren in Geschäftsverbindung mit Schmitt stand und von diesem sogar veranlagt wurde, zwecks auch wirklich geschäffener sofortiger Begleichung seiner Rechnung diese sofort zu stellen, daß Schmitt dem Roll auch sonst keine unbekannte und unbeachtete Persönlichkeit war, da Schmitt in den lokalpolitischen Parteikämpfen auf Seite der Gegner des Roll stand. In diesem auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung liegenden Differenzen ist offensichtlich das Motiv für das höchst verwerfliche Vorgehen des Roll zu erblicken. Jeder Zweifel über die Böswilligkeit der falschen Kunstlerverteilung wird beseitigt durch das einen Rückschlag gestattende Verhalten des Roll bei seinem Verhöre vom 18. Oktober 1904. Diese Ueberzeugung mußte aber die Klagepartei längst gewonnen haben. Vollends klar mußte sich der Kläger über Motiv und Zweck der gehässigen und unwahren Kunstler geworden sein bei Bekanntwerden der Parteikämpfe, wie sie aus der Koblenzer Zeitung und Eingabe an den Regierungspräsidenten in Koblenz erhellen. Der Kläger läßt zwar jede Kenntnis von diesen Verhältnissen bestreiten. Mit Recht wendet der beklagte Vertreter hiergegen ein, es müßte der Verband schon ganz miserabel geleitet sein, wenn der Kläger, das Zentralorgan der Vereine Kreditreform, deren Aufgabe „möglichst sichere Kunstlerverteilung“ ist, über diese Verhältnisse nicht sollte in Erfahrung gebracht haben. Das Berufungsgericht ist deshalb auch der Ueberzeugung, daß der Kläger ebenfalls in der Lage war, die Kunstler des Roll als das zu erkennen, was sie ist, nämlich als eine

wissenlich falsche, und daß er sie auch als solche anerkannt hat. Der Ersteller einer solchen Kunstler hat, wie oben dargelegt, den Anspruch auf Diskretion verliert, und damit entfällt von selbst auch für die Kunstler die Verpflichtung zur Geheimhaltung des Namens eines solchen Gewährsmannes.

\* Die diesjährigen Kaisermanöver finden, wie nunmehr definitiv feststeht, in der Nähe von Zauer statt. Es ist dies das Gelände, in dem am 26. August 1813 die Schlacht an der Rappbach stattfand, die bekanntlich von den Preußen unter Blücher gegen die Franzosen gewonnen wurde, und wobei tausende von Franzosen in der Rappbach ertranken.

\* Serne, 30. Juli. Heute nachmittag sind hier von den beim Grabenunglück von Courrières Verletzten die Vergleiche Nemz, Pravozi (Vater und Sohn), Dubois und Vertchon eingetroffen, um der Rettungsmannschaft der „Hibernia“ ihren Dank abzusprechen.

|| Swinemünde, 31. Juli. Heute nachmittag traf die „Iduna“ mit der Kaiserin hier ein und machte gegenüber der „Hamburg“ fest. Der Kaiser begab sich alsbald an Bord der „Iduna“, wo er längere Zeit verweilte und kehrte nach 6 Uhr mit der Kaiserin an Bord der „Hamburg“ zurück. Die Kaiserin begrüßte das Offizierskorps und die Mannschaften der „Hohenzollern“ besichtigte die „Hamburg“ und nahm daselbst Wohnung.

**Ausländisches.**

|| London, 31. Juli. Das britische Unterseeboot „Sandowlar“, das an der Insel Wight mandrierte, geriet wenige 100 Fuß von Schaanklin auf Grund. Einem Torpedoboot gelang es nicht, das Unterseeboot abzubringen, das jetzt hoch über Wasser liegt.

**Die Lage in Russland.**

\* Warschau, 30. Juli. In der Stadt Sochatschem, im Gouvernement Warschau, wurde der Kreisshauptmann Burago erschossen. Der Täter ist unbekannt.

|| Petersburg, 31. Juli. Die ehemaligen Damaabgeordneten der verschiedenen revolutionären Fraktionen erließen gemeinsam mit der außerhalb des Parlaments stehenden revolutionären Organisation einen Aufruf an die Bauern, indem sie diese auffordern, sich Land zu nehmen und eine gewaltige Revolution zu beginnen.

|| Petersburg, 31. Juli. Einer Meldung der „Pet. Tel.-Ag.“ zufolge findet die Staatsanwaltschaft zwar in der Tatsache der Abfassung des Aufrufes an das Volk seitens der früheren Damaabgeordneten in Wiborg an sich nichts Strafbares, was eine gerichtliche Verfolgung bedinge, wohl aber in der Verbreitung aufsehenswerter Reden und Auffäge. Von diesem Gesichtspunkte aus unterschänden nicht nur die früheren Damaabgeordneten, sondern alle diejenigen, die den Aufruf verbreiteten, den Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

\* Petersburg, 31. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die ehemaligen Dama-Abgeordneten, die den Aufruf an die Bevölkerung in Wiborg unterzeichnet haben, das gerichtliche Verfahren angestrengt.

**Meutereien.**

\* Helsingfors, 31. Juli. In der letzten Nacht brach in der Festung Sveaborg eine Meuterei aus.

\* Stockholm, 31. Juli. Das Svenska Teleg. Byr. meldet über Meutereien in Sveaborg folgendes: Die Artillerie ging zu den Aufständigen über und beschoß die Infanterie, welche der Regierung treu blieb, mit Kanonen. 500 Mann wurden getötet oder verwundet. Es verlautet, daß ein großer Teil der Festung in der Hand der Aufständigen ist. In Statubden, einem Stadtteil von Sveaborg, in dem sich Kasernen befinden, brach heute früh ebenfalls eine Meuterei aus. Die Offiziere wurden gefangen genommen, einer derselben getötet, ein anderer

verwundet, worauf die Soldaten sich selbst Führer wählten. Der Kreuzer Finn schlug die Kasernen.

\* St. Petersburg, 31. Juli. Ueber den Aufrührer in Sveaborg wird der St. Petersburg. Tel.-Ag. aus Helsingfors unter dem heutigen Datum gemeldet: Gestern Abend brach in der Festung Sveaborg ein Aufrührer einer Pionierkompagnie aus, der sich eine Anzahl Artilleristen angeschlossen hatten. Die Aufständigen bemächtigten sich dreier detachierter Forts und eröffneten eine Kanonade auf die Festung, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Garnison der Festung ist um 2 Kompagnien verstärkt worden. Heute hat die Kanonade aufgehört. Heute früh drangen in ein Bureau des Hafens von Statubden mehrere Duzend Privatpersonen ein, die durch Matrosen mit Waffen versehen worden waren. Als bald begann auch ein Aufrührer unter der Flottenmannschaft. Eilig herbeigeholte Truppen isolierten das von den Meutereien besetzte Fort Statubden von der Stadt. Die Gebäude, in denen sich die Aufständigen verbarricadiert hatten, wurden von 3 Kreuzern und Maschinengewehren beschossen. Um 5 Uhr nachmittags drangen die Truppen in den Hafen ein und entwaffneten die Insurgenten. In Helsingfors herrschte heute vormittag große Unruhe. Sie legte sich dann etwas, aber in der Arbeiterbevölkerung hielt sie an. Arbeiter, die mit einem Zuge von Helsingfors gekommen waren, bemächtigten sich der Station Rihimäki und erklärten, sie würden keinen Militärzug passieren lassen.

|| Helsingfors, 1. August. Die Meuterei im Hafen ist unterdrückt.

**Handel und Verkehr.**

\* Allensteig, 1. August. Die Heidelbeerernte übertrifft dieses Jahr alle Erwartungen und fällt sehr reichlich aus. Die Preise können sich nicht mehr in der seitlichen Höhe (bis M. 2.80) halten und sind auf M. 2.20, 2.— und sogar 1.80 gesunken. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden bisher täglich im Durchschnitt mehr als 200 Körbe verladen und außerdem werden große Massen Heidelbeeren in Fässern für Brantwein-Brennwerke gesammelt.

\* Allensteig, 1. August. Dem gestrigen Viehmarkt wurden 155 Paar Ochsen und Sikere, 68 Stück Kühe und 79 Stück Jung- oder Schmalvieh zugeführt. Der Handel in Mastochsen war gut und wurde viel verkauft, im übrigen war der Handel aber mittelmäßig. Der Schweinemarkt hatte eine große Zufuhr. Der Handel war lebhaft und wurde ziemlich verkauft. Die Preise gingen zurück, Saugschweine kosteten 26—30 M., Käufer 45—60 M., pro Paar.

\* Herrensberg, 28. Juli. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 812 Milchschweine und 98 Läuferchweine. Preis per Paar Milchschweine 28—42 M., Käufer 50—95 M. Der Verkauf ging gut. Preise gegen letzten Markt etwas gefallen.

|| Stuttgart, 28. Juli. Schlachtviehmarkt. Erbsen aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewählte 85 bis 88 Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Ferkel (Bullen): vollfleischige 71 bis 72 Pfg., ältere und weniger fleischige 70—71 Pfg.; Sikere (Jungvieh): ausgewählte 84 bis 86 Pfg., fleischige 81 bis 83 Pfg., geringere 78 bis 81 Pfg., Kühe: junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete 64 bis 74 Pfg., geringere 46 bis 55 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 84—86 Pfg., gute 80—82 Pfg., geringere — bis — Pfg.; Schweine junge fleischige 70 bis 71 Pfg., schwere fetter 68—69 Pfg., geringere (Saunen) 60—61 Pfg. Verkauf des Marktes: Mäßig belebt.

|| Stuttgart, 31. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 10—11 Pfg., Johannisbeeren 12—13 Pfg., Stachelbeeren 7—8 Pfg., Blaubeeren 10—15 Pfg., Aprikosen 20—40 Pfg., Birnen 40—45 Pfg.; Himbeeren 35 Pfg., Birnen 12—20 Pfg., Nessel 15 bis 25 Pfg. per 100.

\* Braach, 26. Juli. Jakob-Schafmarkt. Zufuhr 1590 St. Verkauf 1097 St. und war: Hammellämmer 125 St., Hammel 382 St., Hammelälterlinge 192 St., Brackschafe 299 St., Stilschafe 169 St. Die Preise für je ein Paar waren folgende: Hammellämmer 48—52 M., Hammel 41, 89.50 M., Hammelälterlinge 63—64 M., Brackschafe 47—60 M., Stilschafe 67—80 M.

|| Elm, 30. Juli. Schweinemarkt. Bei einer Zufuhr von 451 Milchschweinen und 10 Käusern entwickelte sich ein lebhafter Handelsgeschäft als vor 8 Tagen. Die Höchstpreise des letzten Vierteljahres wurden aber nicht mehr erreicht. Milchschweine kosteten 20 bis 30 M., Käufer 40—60 M., das Stilk.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allensteig

von Spaniern den Standpunkt gründlich klar machen. Aber das Alles brauchst Du nicht Jedem auf die Nase zu binden. Damit hat's noch ein kleines Weilschen Zeit."

"Ich schweige, Papa. Aber sag' einmal", damit legte sie ihren vollen Arm sanft um seinen Hals, "meinst Du nicht, daß es doch etwas sonderbar aussehende Wante, wenn wir gerade zum Kriegsbeginn in unserem Hause ein Fest feierten?"

Der Minen-Spekulant sah nun doch etwas erstarrt auf. "Ja, da vernehme ich Dich aber bald wirklich nicht mehr, Harriet. Wenn da ein paar Tausend von den Kerlen, die mit in den Krieg ziehen, dran glauben müssen, was geht's uns an?" Die ganze brutale Rücksichtslosigkeit eines Yankee-Geschäftsmannes sprach aus seinen Worten.

"Aber, Papa, Mr. Wilson geht doch auch mit, wie er mir sagte!" warf Harriet vorturfsvoll ein.

"Hätte auch was Bescheideres tun können," versetzte der Papa brummend. "Besomme solchen tüchtigen Mann nicht so leicht wieder und habe ihm daher auch 10,000 Dollars extra geboten. Aber er wollte ja mal was anderes erleben. No, wird ja gehen!"

Harriet hatte mit glänzenden Augen gelauscht. Sie mußte sich Mühe geben, ihre Bewegung zu verbergen. Aber da sieht Du noch selbst, Papa, wie über den Krieg gedacht wird. Mr. Wilson ist doch nicht der erste beste, und wie er denken tanfende. Und darauf müssen wir auch etwas Rücksicht nehmen. Also ich meine..."

"Also Du meinst, Harriet?" fragte ihr Vater aufmerksam, als sie nun fielt.

"Daß es doch wohl besser sein wird, wir verziehen das Fest, bis nach dem Krieg. Und damit das ohne Aufsehen möglich ist, kommt der Graf wohl etwas später?"

"Um!" machte Patricia O'Brien. "Dich scheint nicht sehr zu gelassen, Deinen Millionenschmuck bald anzulegen?"

Sie errödete leicht unter seinem forschenden Blick, denn jetzt, wo es sich um ernste Dinge handelte, war die Weinlaune bei ihm im Nu verfliegen.

"Habe ich daraus je ein Hehl gemacht?" fragte sie stolz begeben.

Er lächelte ein wenig. "Nun, ich wüßte doch nicht, ob Du immer so gedacht hättest. J. B. damals, als Du Dich über die schöne Annita so geärgert hattest. Warum eigentlich ist mir bis heute noch nicht recht klar geworden."

"Aber so laß doch diese alte Geschichte," bat sie. "Also wollen wir es so machen, wie ich sagte?"

Patricia O'Brien strich mit seiner schweren Hand vorsichtig über den Scheitel seiner Tochter, als fürchte er, ihr weh zu tun. "Gut, mit dem Fest magst Du Deinen Willen haben. Aber den Besuch des Grafen können wir nicht mehr abweisen, und das will ich auch nicht, denn dabei handelt es sich um Deine Zukunft. Verstehst Du mich, Harriet?"

"Ja, Papa!" Sie richtete sich stolz empor, und ihr Blick begegnete entschlossen dem seinen.

Als Ralph Norrich in hoher Erregung das Haus O'Briens verlassen hatte, dessen Tür ihm nach dem faulen Zusammenstoß mit Harriet nun für immer verschlossen war, hatte er zunächst seine kaltblütige Ueberlegung wieder zu gewinnen gesucht, denn große Dinge standen für ihn auf dem Spiel. Der Abenteuerer war in New-York bisher ein honneter Mensch geblieben; da für ihn so nichts erreicht war, warf er die ehelichen Prinzipien schnell über Bord und jetzt sollte zur Ausführung gelangen, was in seinem Kopfe langsam gereift war.

Er fuhr in seine Wohnung und kehrte bald ganz verändert zurück. Aus dem eleganten Manne war ein bescheiden, selbst dürftig gekleidetes Individuum geworden, das in einem fadenhäutigen Anzuge strakte und einen abgetragenen Hut tief in das Gesicht hinein zog. So fuhr er

weit hinaus in die Arbeiter-Quartiere und suchte eine ver-räucherte Kneipe auf. Er setzte sich in einen Winkel des verdächtigsten Raumes, bestellte sich ein Getränk und wartete.

Vielleicht eine halbe Stunde mochte er geharrt und mit Ungeduld den Rauch und Spektakel ertragen haben, als eine unterlegte Gestalt in die Wirtschaft trat und auf ihn zukam. Die beiden Männer wechselten kaum einen flüchtigen Gruß, Ralph Norrich schob ihm sein noch unberührtes Glas hin, und als jener ihn fragend anschaute, sagte er kurz: "Es ist so weit! Aber sind wir hier vor Kaufschern ganz sicher? Achtet Niemand auf uns?"

"Ganz sicher," erwiderte der Andere, "hier hat Jedermann mit sich selbst zu tun, kein Mensch achtet auf den Anderen. Also wann soll es geschehen?"

"In den allerersten Tagen, vielleicht morgen schon. Der Schmuck ist," dabei flog ein höhnisches Lächeln über sein Gesicht, "leicht beschädigt, es muß eine Reparatur der Fassung vorgenommen werden. Ihre Aufgabe ist es dann, die nach der Zeichnung hergestellte Imitation im geeigneten Augenblick mit den echten Diamanten zu vertauschen. Dann ist Alles gewonnen!"

"Aber wenn die Geschichte vorzeitig entdeckt wird?"

"Sie wird nicht vorzeitig entdeckt werden. Die Imitation ist ausgezeichnet. Haben Sie selbst die Arbeit gefertigt?"

"Zum Teil; ich habe die Zeichnungen nur mühsam kopieren können, und zu der Arbeit gehörte doch Zeit!"

"Wer ist der Andere? Doch ein sicherer Mann?"

"Ein armer Teufel! Es ging ihm so bitterlich schlecht, daß er gern bereit war, mir zu helfen. Hatte ihm die Sache glaubhaft gemacht."

"Schön! Und bei Ihnen im Geschäft hat man nichts, gar nichts gemerkt?"

"Nichts, gar nichts! Der Schmuck ist ja schon seit langer Zeit verkauft, und wer hätte daran denken sollen, daß sich ein besonderer Liebhaber finden würde?" (F. f.)



## Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zu einem neuen Forstwarthaus in Hohnbach Gemeinde Euzklösterle werden hiemit zur schriftlichen Vergebung ausgeschrieben:

- 1) Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Betonierarbeiten mit Wasserleitung mit zusammen 4895 Mk.
- 2) Zimmerarbeit mit zusammen 2416 "
- 3) Verschindelung " 264 "

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind vom 2. bis 10. August auf dem Bureau des Bauwerkmeisters Rapp in Euzklösterle zur Einsicht aufgelegt.

Ueberschlagsaufzüge können zum Selbstkostenpreis von dort oder dem Bezirksbauamt in Calw bezogen werden.

Die Angebote, welchen unbekannte Bewerber Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuerer Zeit anzuschließen haben, sind schriftlich in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für den Forstwarthausneubau in Hohnbach“ spätestens bis

**Freitag, den 10. August**

**vormittags 10 Uhr**

auf dem Bauamt in Euzklösterle einzureichen, wofür zu genannter Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt, welcher die Bewerber beiwohnen können.

Ruschlagfrist 3 Wochen.

Calw, den 30. Juli 1906.

**A. Bezirksbauamt.**

Gemeinde Walddorf.

### Der Außen-Anstrich und Verputz des Rathauses im Betrag von rund 300 Mk.

ist im Afford zu vergeben.

Boranschlag und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt zur Einsicht auf, wo auch die Offerte verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

**4. August, nachmittags 3 Uhr** einzureichen sind.

Altensteig, 28. Juli 1906.

**G.-A.-Baumeister Köbele.**

Altensteig.

**20 tüchtige**

## Erdarbeiter

werden sofort bei gutem Lohn eingestellt.

**Berz & Schwede**  
Schloßberganlage.

### Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren v. Kaufenden v. Konsumenten, Ausverwaltungen, Haus- u. landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

**mit größter Zufriedenheit**

zur Herstellung eines guten gelunden und haltbaren Hausweines benutzt u. sind die vielen langjährigen u. treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf zirka 7 Pfennig.

Julius Schrader Feuerbach bei Stuttgart.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß.

Bad Teinach.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Für eine zur Zeit hier weilende Familie aus Forzheim wird für sofort oder später ein jüngeres braves Mädchen gesucht. Gefällige Anfragen sind an Zimmermst. Heinrich Dittus, Teinach zu richten.

**Ganz Altensteig**  
ist paff

über den großartigen Glanz den das neuerdings hier eingeführte Galop-Creme Pils den Schänen verleiht.

Zu haben bei: Paul Beck, Chr. Burghard jr., Fritz Flaig, Johannes Kattenbach, Seifenfabrik.

Egenhausen.

### Wilh. Wagner

empfehlte hochfeine prima **Allgäuer Limburgerkäse** billigt

**Ia. Grute-Schweizerkäse**  
das Pfd. zu 65 Pfg. bei Mehrabnahme billiger.

### Kindsmädchen gesucht!

Suche zum baldigen Eintritt ein einfaches hässliches Mädchen aus gutem Hause für ein kleines Kind

Nagold **Paul Luz**  
Hotel Post.

## Frauenkranz

am Donnerstag, den 2. Aug.

**C. W. Luz Nachf.**

Fritz Bühler jr.

Altensteig

empfehlte

**Billigst Gummi-Abfüßschlände**

ferner folgende

**Gummi-Waren**

in besten Qualitäten äußerst preiswert:

- Gummi-Geckragen
- „ Stehkragen
- „ Manschetten
- „ Vorhenden
- „ Hosenträger
- „ Strumpfbänder
- „ Gulband
- „ Schnüre

a u ß e r d e m :

- Gummi-Sauger
- „ Sauggarnituren mit Glas- und Weindröhr
- „ Schuller ohne Ring
- „ Schuller mit Ring und Scheibe
- „ Dichtungsringe für Bierfläschen und Einmachgläser.

Altensteig

### Garbenbänder

empfehlte **Karl Köhler** Seiler.

Altensteig

### Kartoffeln

verkauft **J. Kalmbacher** Schneidermeister.

### Arbeiter

findet Stelle bei **Obigem.**

Fünfbrown.

### Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **B. Würster** Schuhmacher.

Ein Lieferant für täglich 200 Liter

### Milch

nach Forzheim wird von hässl. Bühler sofort gesucht. Preis pr. Liter 15 Pfg. Off. an die Exped. ds. Bl. erwünscht.

### Kellerplakate!

(Auszug aus dem Weingesek)

zu beziehen durch die **Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung Altensteig.**

Altensteig.

Rein Lager in

## Herrnkleiderstoffen

frisch sortiert

bringe bei billigt gestellten Preisen empfehlend in Erinnerung

**C. Frit.**

**Elektrische Bierzellenbäder** gegen Rheumatismus, Allderweh, Nerven- und Frauenleiden. Dr. Baumann, Nagold.

### Ansichtskarten-Neuheiten

in **Schwarzwald-Häuser** und **Schwarzwaldlandschaften**

in hübscher Ausführung empfehle bestens die **W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhdlg.** E. Paul.

Waschen Sie nur mit

## Schneekönig

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig.

### Bade-Hosen

in großer Auswahl billigt bei **C. W. Luz Nachfolger** Fritz Bühler jr.

### Fliegen-Fänger Fliegen-Gläser

ebenfalls zu billigsten Preisen bei **Obigem.**

Altensteig

### Selbstgemachte Eierundeln sowie Griesmehl

empfehlte bestens **Karl Steeb, Bäckerei.**

Fünfbrown.

Einen starken aufgemachten zwei-spännigen

### Leiterwagen

fehlt preiswert dem Verkauf aus **Georg Adam Albers Ww.**

### Schwarzwald-Sprudel!

Eisenfreies Produkt aus der seit Jahrhunderten bekannten und beliebten Josephsquelle (Rippoldsauer Sauerwasser), wird als wohlbekömmliches u. erfrischendes Tafelgetränk bestens empfohlen.

Vertreter für Altensteig und Umgebung: **Johann Schniorle, Garrweiler.**

### Blasenleiden

Wichtig ist in gewissen Fällen **Dr. Banholzer's Herula-Tea** (Pflanzl. - Extrakt) zu nehmen, wo nicht, wirkt durch die **Herula-Dr. med. Banholzer & Nagel, a. m. h. H. München.** Vertreter gesucht.



J. L. Köfels Nachfolger, Stuttgart. Begründer 1825.

### Köfels

aalfreier **Gesundheits-Kräuter-Essig**

hat sich seit Jahren als wohlbelümmlichster Speiseessig bewährt.

Magenteibenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte Haltbarkeit und infolge des feinen Aromas höchste Schmackhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn nie wieder entbehren. o o o

**Chr. Adrien.**

### Notiztafel.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Gasthof zum Baldhorn in Schönmünzach und die dazu gehörigen Grundstücke etc. im Schätzungswert von ca. 175 000 Mark am Donnerstag, 11. Okt. 1906, vorm. 10 Uhr auf dem Rathause in Schwarzenberg versteigert werden.

### Fruchtpreise.

Nagold, 28. Juli 1906.  
Reiner Dinkel . . . 7 40 7 32 7 20  
Weizen . . . . . 11 — — —  
Kernen . . . . . 10 80 — —  
Gerste . . . . . 9 10 — —  
Faber . . . . . 9 80 9 24 9 —

### Viktualienpreise:

1/2 Hg. Butter . . . . . 110—115 Pfg.  
2 Eier . . . . . 13—14 Pfg.

### Calw, 28. Juli 1906.

Faber . . . . . 9 50 9 35 9 20

### Gestorbene.

Nagold: Adam Kappeler, Architekt, 81 J. Schönmünzach: Karoline Dehr, geb. Weber, 85 Jahre. Stuttgart: Hans Dr. Bodt, 1. Kammerjäger und Oberregistrator a. D., Stuttgart: Oswald v. Riß, Generalstaatsanwalt a. D., 81 J. Wilsbad: Engelbert Wolber, Privatier, langjähr. prakt. Wundarzt, 85 J.

